

▲ Ganz schön knallig: der Furchenkrebs, ein norwegischer Fjord-Bewohner

Rettet die Meere!

Die Ozeane sind riesengroß, trotzdem sehr verwundbar: Es wird viel zu viel Fisch gefangen, außerdem verschmutzen Müll, Gift und Erdöl das Wasser. So kann das nicht weitergehen – hilf mit, die Meere zu retten!

Fährst du auch so gerne ans Meer? Da kann man Baden gehen, hübsche Muscheln sammeln, Beachball spielen, Papa oder Mama bis zum Hals im Sand einbuddeln oder einfach nur faulenzen: den Wellen lauschen und sich von der salzigen Brise 'ne wilde Frisur machen lassen ...

Das Meer beeindruckt uns durch seine Größe und Schönheit. Seine Unterwasserwelt ist noch erstaunlicher: Unter der Wasseroberfläche sind viele Millionen verschiedene Pflanzen und Tiere zuhause: Algen wie Seetang und Meersalat, Fische in allen Formen, Farben und Größen. Viele Meeresbewohner wurden sicher noch gar nicht entdeckt. Die Ozeane sind im Schnitt 3.800 Meter, an einer Stelle sogar über 11.000 Meter tief. Dort unten ist es stockdunkel und kalt. Mit Tauchbooten konnten Forscher bisher nur winzige Ausschnitte der Tiefsee untersuchen.

Ist das Meer bald leer?

Die meisten Leute kennen Fische nur aus dem Aquarium, aus dem Fernsehen – oder auf dem Teller als paniertes Filet. Und da sind wir bei einem großen Problem: Es wird weltweit zu viel Fisch gefangen. Die Mehrzahl der Fischbestände in Europa ist überfischt. Das heißt: Von vielen Speisefischbeständen (wie Kabeljau oder Schellfisch) wird so viel weggefangen, dass die übrig gebliebenen

Tiere nicht mehr genug Nachwuchs bekommen können. Die Bestände schrumpfen.

Dies liegt vor allen Dingen daran, dass es zu viele Schiffe mit zu großen Netzen gibt, die zu viel Fisch fangen: Mit moderner Technik können sie die Fischschwärme außerdem sehr gut orten. Einige Fischer benutzen Grundschieppnetze mit schwerem Eisengeschirr, um zum Beispiel Schollen zu erbeuten, die sich gern im Sand ein-graben. Dabei landen auch Tiere im Netz, die der Fischer nicht gebrauchen kann: Seesterne, Krebse, Babyschollen und viele andere. Tot oder schwer verletzt wird dieser „Beifang“ einfach über Bord geworfen.

Immer öfter fahren große europäische Schiffe in ferne Länder, wo es noch genügend Fisch gibt. Ein Ziel ist der Atlantik vor Westafrika. Fair ist das nicht, sie fangen den afrikanischen Fischern ihre Existenzgrundlage – und allen Küstenbewohnern ein wichtiges Nahrungsmittel weg.



▲ Fischstäbchen enthalten meistens Kabeljau - oder Seelachsfilet.



„Große Tümmeler“ tummeln sich vor den Bahamas.

GREENPEACE
www.kids.greenpeace.de



▲ 2012, Westafrika: Protest gegen riesige Fischtrawler



▲ Am Ozeaneum Stralsund waren junge Greenpeace-Aktivist:innen 2012 gegen Meeresverschmutzung aktiv ...

Das Meer ist keine Mülltonne

Aus dem Meer wird zu viel herausgeholt, ebenso wird zu viel hineingeworfen, was da nicht hingehört. Wusstest du, wie schädlich Plastikmüll ist? Fische, Meeressäuger und Vögel verheddern sich darin, oder sie verwechseln kleine Plastikteilchen mit Futter und können verhungern, da das Zeug ihre Mägen verstopft.

Auch das „schwarze Gold“ ist eine Gefahr: Rund 6.000 Erdöl-Plattformen stehen in den Ozeanen, und es sollen noch mehr werden, da die Vorräte an Land bald aufgebraucht sind. Im Meeresgrund nach Öl zu bohren, ist riskant. Immer wieder passieren Unfälle. Und die haben schlimme Folgen: Tausende ölverschmierte Seevögel, tote Wale und Delfine, verseuchte Strände.

Das tut Greenpeace für die Meere

Greenpeace setzt sich seit Jahrzehnten für den Meeresschutz ein, unter anderem für eine schonende, nachhaltige Fischerei. Die Umweltschützer starten originelle Protestaktionen und sprechen mit Politikern, Fischern, Fabrikanten und allen Leuten, die gern Fisch essen. Die Schiffe von Greenpeace sind auf allen Weltmeeren im Einsatz, um für besseren Meeresschutz zu demonstrieren. Zum Beispiel im Mittelmeer, in der Nord- und Ostsee oder vor den Küsten Afrikas. Auch in der Arktis und Antarktis ist Greenpeace unterwegs. Gemeinsam mit Wissenschaftlern wird dort untersucht, welche Folgen der Klimawandel für die Eismeeere hat. Auch Erfolg konnte Greenpeace schon erreichen: So sind etwa die gefährlichen Treibnetze inzwischen weltweit verboten.

Fisch ist zwar gesund, aber den Meeren zuliebe sollte man ihn als Delikatesse betrachten und weniger davon essen und nur Arten, die nicht bedroht sind. Ein Greenpeace-Ratgeber hilft bei der Auswahl im Supermarkt und Restaurant. Du kannst ihn für dich und deine Eltern im Internet herunterladen unter www.greenpeace.de/fischerei

Ein einfaches Mittel, viele Probleme in den Griff zu kriegen, sind Meeresschutzgebiete: Hier sind Fischfang und Industrieanlagen tabu, hier können Fische & Co. ungestört leben und sich vermehren. Auch Wale: Die sanften Riesen werden von Fischern aus Japan, Norwegen und Island immer noch gejagt, obwohl das seit 1986 – wegen der Greenpeace-Arbeit – weltweit verboten ist.

Mach mit!

Du willst helfen, die Meere zu retten? Gute Idee! Dann gründe doch mit ein paar Freunden ein „Greenteam“ – und werde mit und für Greenpeace aktiv. Nimm Kontakt zu uns auf unter Tel. 040/30618-0 oder per E-Mail: kids@greenpeace.de. Oder meldet euer Greenteam an auf der Internetseite: www.kids.greenpeace.de/mitmachen.

Greenpeace fordert:

- ▶ Große Meeresschutzgebiete weltweit
- ▶ Weniger Fischfang, schonende Fangmethoden
- ▶ Keine riskanten Ölbohrungen im Meer

Viel mehr zum Meere findest du im Internet unter www.kids.greenpeace.de

Impressum

Greenpeace e.V., Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0; mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **V.i.S.d.P.:** Peter Herbster **Text:** Noline Haas **Fotos:** S. 1: Peter Jonas, Christoph Piecha, S. 2/3: Donald Tipton, S. 4: Pierre Gleizes, Bente Stachowske, Frank Hormann, alle © Greenpeace **Gestaltung:** Isabel Werner **Druck:** Hartung Druck + Medien GmbH, Asbrookdamm 38, 22115 Hamburg

100% Recyclingpapier



▲ ... und bereits 2009 gegen zerstörerische Fischerei.